

Zu aktuellen Neuerscheinungen
der KAS-Literaturpreisträger

Alte Paare, neue Passanten

Michael Braun

Bücher haben ihre Geschichten. Zum sechzigjährigen Bestehen seiner Zeitschrift *Sinn und Form* hatte der Chefredakteur Sebastian Kleinschmidt im Dezember 2010 zu einem Symposium über die „Metaphysik der Schlaflosigkeit“ in die Berliner Akademie der Künste eingeladen. Auf dem Podium saß der Schriftsteller Thomas Hürlimann. Neben ihm der Verleger Michael Krüger, der nach einem Überseeflug 48 Stunden ohne Schlaf war, aber wach genug, um Hürlimann zuzuwispern, ob er solle doch einmal überlegen, ob er nicht einen Sammelband mit Prosa von Botho Strauß zusammenstellen könne.

„Sie/Er“

Aus der schlaflosen Idee ist eine der aktuellen Neuerscheinungen der Literaturpreisträger der Stiftung geworden. Thomas Hürlimann (Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung 1997) hat der Prosasammlung von Botho Strauß den Titel *Sie/Er* verliehen und damit ins Herz der unbehaglichen, aber stets auf ein gutes Ende hoffenden Strauß'schen Geschlechterkampfgeschichten getroffen. In den 1990er-Jahren war Strauß „mit Aristoteles und dem Papst“ der „Überzeugung, daß das Paar jeder weiteren Gemeinschaft vorgeht. Es ist sogar der einzige Inhalt meines Schreibens, daß das Paar vor dem Staat, der Gesellschaft und jeder sonstigen Ordnung steht. Von ihm leiten sich alle sozialen Elementarien ab, nicht zuletzt das der Entzweiung.“

Paarungen zwischen Mann und Frau bilden das Grundgerüst der hier präsentierten Geschichten. Die Figuren sind zermürbte Liebesbankrotteure und „Kleingläubige der Liebe“, arme Angeber und einsame Mütter; es gibt Paare auf verlorenem Posten und solche, die einen Pakt erfüllen müssen. Dabei geht es dem Mythen-sucher Botho Strauß stets um den archetypischen Zusammenhang der kleinen Paartragödie mit der „großen Geschichte des menschlichen Unglücks“. Eine Geschichte nennt das „Verkennung“: Eine Frau läuft nach einem Ehekrach durch die Felder, sie dreht sich um, glaubt, ihren Mann zu erkennen – und trifft auf den Erzähler, dem sie sich hemmungslos anvertraut bis zum gegenseitigen Bitten um Verzeihung: Das Spiel wird Ernst in einer innigen Geste des Abschieds: „Ihre Hände umgriffen meinen Nacken, wir küssten uns und gingen auseinander.“

Für den Leser kann das lehrreich und erschreckend schön sein. Eine kleine Hilfestellung gibt Strauß' „Buchfee“ Hermetia, mit der die Sammlung aufwartet und schließt. Dieser „Plaggeist im Buch“ hält den Leser wach, fordert sein Verstehen und sein Mitfühlen heraus. Hermetia erinnert die Leser an die Macht der Liebe, die trennt und vereint, und sie verrät ein Geheimnis des Buches: Das Buch ist „das einzige Wesen, vor dem der heutige Mensch noch den Blick niederschlägt“.

„Sein Glück verdienen“

Burkhard Spinnen (Literaturpreis 1999), Roman-, Kinderbuch- und Sachbuchau-

Das Buch ist „das einzige Wesen, vor dem der heutige Mensch noch den Blick niederschlägt“, so Botho Strauß in seinen jüngsten Erzählungen „Sie/Er“.

© picture-alliance/ZB, Fotograf: Patrick Pleul



tor, hat zweimal experimentiert: Herausgekommen ist einmal der mit exzellenten Landschaftsfotos von Lorenz Kienzle versehene Band über „Fontanes zeitlose Frauengestalten“. Spinnen fragt sich und die Leser, womit Fontanes unpathetische Heldinnen überhaupt ihr Glück verdienen können. Unglück war im Sinne der bürgerlichen Gesellschaft des neunzehnten Jahrhunderts als Weg sozialer oder moralischer Anpassung festgeschrieben, Vertrauen (meist das der Frauen) wurde als Reduktion geschlechtlicher Komplexität ausgenutzt, Glück war allein die weibliche Befreiung aus diesen Normen: eine zeitlos gültige, aber je nach Freiheitswillen abgestufte Option. Spinnen gibt Fontanes Heldinnen die Stimme der Freiheit, die sie in ihrer Zeit nicht hatten, angefangen mit den blassen Schwestern Poggenpuhl über die sanfte Tabubrecherin Effi Briest bis zur willensstarken Mathilde Möhring.

Zum anderen hat Spinnen den Roman *Nevena* geschrieben: eine europäische Mi-

grationsgeschichte im Schatten von Terror und Krieg. Der siebzehnjährige Patrick ist ein Computernerd. In einem *Second-Life-Spiel* kämpft er als „Zornelfe“ an der Seite des „Barbaren“ Mr. Smith. Hinter diesem steckt die gleichaltrige Nevena, die angeblich in Belgrad lebt und täglich mit Patrick Mails wechselt. Als sie eines Tages aus dem Netz und aus der Korrespondenz verschwindet, begibt er sich mit seinem Vater auf eine abenteuerliche Suche. Im ehemaligen Jugoslawien entdeckt er die hoffnungsabgewandte Seite der Wirklichkeit und die persönliche Verantwortung in der Freiheit.

Ein neues „Buch Joseph“

Einer der wichtigsten Romane 2012 ist Patrick Roths *Sunrise*. Es ist das längste und dichteste Buch des KAS-Literaturpreisträgers (2003), ein maßgeblicher Beitrag zum Dialog zwischen Religion und Literatur, nominiert auf der Longlist des Deutschen Buchpreises. Schon der Untertitel „Das Buch Joseph“ lässt auf-

horchen: Der Roman spielt im Jahr 70 nach Christus während der Belagerung Jerusalems. Zwei „Spione“, Christen aus der Urgemeinde, stehen sich in die Stadt, um die Grabstätte Jesu zu sichern. Dabei geraten sie in die Hütte einer ägyptischen Magd. Sie erzählt ihnen eine unglaubliche Geschichte. In ihrem Mittelpunkt steht der Ziehvater Jesu und Mann Marias, der Thomas Manns alttestamentlichen Stammvater gleich ist in der Sensibilität für Träume, der Fürsorglichkeit und dem Fragen nach dem unergründlichen Willen Gottes.

Patrick Roth stellt uns einen unerhörten Joseph vor Augen, den uns die Evangelien nur als stummen Teil der Heiligen Familie überliefert haben. Roths Joseph wird früh, in einer Art Entrückung ins Paradies auf Zeit, mit seinem Lebens- und Erlösungsauftrag betraut. Er verliert sein erstes Kind bei einem Sturm auf dem See Gennesaret, er rettet einen ägyptischen Sklaven vor dem Tod. Er widersetzt sich dem göttlichen Befehl, den eigenen Sohn zu opfern, und baut gemeinsam mit den später gekreuzigten Schächern für seinen Sohn die Grabstätte. Ein fantastischer Bibelroman, ein Roman über Glauben und Wissen, Erfahrung und Erlösung, Opfer und Verrat, über die Wahrheit als Weg oder Ziel, über den Menschen an der Grenze zu dem, wo sein Menschsein aufhört und etwas außerhalb von ihm Liegendes, ein Dämonisches oder ein Göttliches, anfängt.

Gethsemane-Situationen

Ralf Rothmann (Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung 2008) ist ein Meister im Durchleuchten existenzieller Situationen auf anthropologische Grundwerte. Das illustrieren die Erzählungen in dem Band *Gethsemane*. Sie pointieren Grenzerfahrungen von archetypischer und biblischer Bedeutung. Die erste Erzählung „Schicke Mütze“ handelt von einem Kreuzberger Stadtflaneur, der sich eines

verwahrlosten zwölfjährigen Jungen annimmt und ihm dessen Hund namens „Jesus“ abhandelt. Mithilfe des Hundes entdeckt der Stadtsamariter einen im Grunde christlichen „Seelenrand“ in sich, behält aber, weil er den unaufhaltsam auf die kriminelle Bahn geratenden Jungen aus den Augen verliert, als Engel der Schwachen und Hilflosen jede Menge „Dreck am Flügel“.

In der Geschichte „Gethsemane“ geht es um einen Arzt, der frustriert das Krankenbett seiner Lebensgefährtin verlässt, das unweigerlich zum Sterbebett wird: eine Gethsemane-Situation, die auf den von den Jüngern und einen Moment lang selbst von Gott verlassenen Jesus anspielt. Im entscheidenden Augenblick fehlt dem Menschen das transzendente Obdach. Ralf Rothmann stellt auf diese Weise seine Charaktere unter den entvölkerten Himmel der Moderne, ohne sie das symbolische Erbe des Christentums abwerfen zu lassen.

„Märzveilchen“ und „fliehende ansicht“

Sarah Kirsch (erste Preisträgerin der KAS 1993) setzt ihre Reihe poetischer Journale mit dem frühlinghaften Titel *Märzveilchen* fort. Das Buch enthält Tagebuchnotate aus dem Zeitraum Dezember 2001 bis Herbst 2002. Es sind persönliche Aufzeichnungen, neue Gedichte und Kommentare zum Zeitgeschehen, das mit den Auswirkungen von 9/11, Überschwemmungen im Odergebiet und dem Erfurter Schülerattentat ins Schreiben der Autorin eindringt. Immer führt eine hellwache Zeitbeobachterin die Feder. Unangepasst ist der schnoddrige „Sarah-Sound“. So heißen die Tage „Mohntach“ und „Mistwoch“, die Kritiker sind „schlappohrig“, und konsonantisch umgetauft wird die Darmstädter Akademie „für Strafe und Richtung“. Dazwischen wird fern- und nahgesehen, ein wenig und manchmal unwillig (in die Schweiz und nach Düren)

gereist, viel gelesen (vor allem Gottfried Benn) und die Liebe kommentiert: Sie „ist wie der Mond, wenn sie nicht zunimmt, nimmt sie ab“.

Der poetische Landschaftsvermesser Wulf Kirsten (Preisträger 2005) bleibt in seinem neuen Gedichtband *fliehende Ansicht* seinem Grundsatz treu, der Natur eine Sprache zu geben jenseits von Erden schwere und Heimattümelei. Kirsten rettet verlorene Worte vor dem Vergessen, registriert die „erdlebenbilder“ seiner Meißner Herkunftswelt, den „stimmenschotter“ der Gegenwart und die eigene Lebensgeschichte: „zwei diktaturen/ [...] / überstanden / mit halbwegs heiler haut.“

Auch Herta Müller (Literaturpreis 2004, Nobelpreis 2009) hat abermals einen Band mit Gedichten publiziert. Unter dem kafkaesken Titel *Vater telefoniert mit den Fliegen* findet man bunte Collagen aus einzelnen Wörtern, montiert aus Zeitungsausschnitten. Die Schnittmuster ergeben poetische Denkbilder, die auf die Schere im Kopf derer hinweisen, die unter der Knute der rumänischen Diktatur geschrieben, und zugleich die poetische Stimme der Freiheit ins Bild setzen, die sich nicht zum Schweigen bringen lässt. Was herauskommt, sind Botschaften der Fantasie, poetische Revolutionen gegen die Unterdrückung des Geistes.

Walter Kempowskis (Literaturpreisträger der Konrad-Adenauer-Stiftung 1994) lange vergriffene Fragebände *Haben Sie Hitler gesehen? / Haben Sie davon gewußt?* (Erstdruck 1973 und 1979) sind nun in einem Band mit einem Vorwort von Joachim Gauck zusammengefasst. Kempowski ist unters Volk gegangen und hat Förster und Hausfrauen, Neurologen und Kunstmaler, Maschinenschlosser und Apotheker interviewt. Die Antworten sind in mehrfacher Hinsicht lehrreich. Sie können die unlösbar mit der Tragödie von Hysterie, Geschichtsblindheit und

Lethargie verbundene Faszinationsgeschichte des Nationalsozialismus erklären. Aus den Bruchstücken einer einsichtslosen Erinnerung, so gab der Sammler im *Spiegel*-Interview 1973 zu Protokoll, werde eine „Bündelung der Erfahrung“, eine „Intensivierung des Lernprozesses dieser Generation“ resultieren. Kempowski leistet aber noch mehr. Als fleißiger Erinnerungsarbeiter legt er die Stollen der Traumatisierung und Ideologisierung im Kollektivgedächtnis der Deutschen frei.

Und der Film ...

Über Cees Nooteboom (Literaturpreis 2010) gibt es einen anregenden Film, der auf DVD zu sehen ist: Der Filmregisseur Heinz Peter Schwerfel ist in „Hotel Nooteboom“ dem Autor auf seinen Reisen durch die Metropolen gefolgt und hat Weggefährten und Freunde befragt, darunter auch Rüdiger Safranski. Der Film macht Lust auf Nooteboom-Lektüre, die mit der Neuausgabe des Stadtbildbandes *Ex nihilo. Die Geschichte zweier Städte* (gemeint sind die modernen Stadtgründungen in Brasilia und im indischen Chandigarh) fortgesetzt werden kann.

Die Geschichte zweier Naturwissenschaftler, wie man sie sich unterschiedlicher nicht denken kann, hat Detlev Buck auf der Grundlage von Daniel Kehlmanns (Preisträger 2006) Erfolgsroman *Die Vermessung der Welt* verfilmt. Das farbenfrohe Geistesduell zwischen dem idealistischen Weltvermesser Alexander von Humboldt und dem rationalistischen Weltberechner Gauß wird mit Lust am komödiantischen Detail erzählt. Daher wird es dem Zuschauer wohl nicht so ergehen wie Humboldt, den Geistesleistungen „ohne Zahlen“ beunruhigen und Theatervorstellungen stets langweilen. Auch verfilmte Bücher haben so ihre Schicksale.

Vollständige Liste der aktuellen Neuerscheinungen der Literaturpreisträger der Konrad-Adenauer-Stiftung:

Walter Kempowski: *Haben Sie Hitler gesehen? Haben Sie davon gewusst?*
Mit einem Vorwort von Joachim Gauck, Knaus Verlag, München 2012, 352 Seiten,
19,99 Euro.

Sarah Kirsch: *Märzveilchen,*
Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 2012, 240 Seiten, 19,99 Euro.

Wulf Kirsten: *fliehende ansicht.*
Gedichte, S. Fischer Verlag, Frankfurt 2012, 80 Seiten, 16,99 Euro.

Hartmut Lange: *Positiver Nihilismus. Meine Auseinandersetzung mit Heidegger,*
Verlag Matthes & Seitz, Berlin 2012, 91 Seiten, 12,80 Euro.

Herta Müller: *Vater telefoniert mit den Fliegen,*
Carl Hanser Verlag, München 2012, 192 Seiten, 19,90 Euro.

Cees Nooteboom: *Romane und Erzählungen. Epilog von László Földényi,*
übersetzt von Heike Fleming, Suhrkamp Verlag, Berlin 2012, 1060 Seiten,
25,00 Euro.

Hotel Nooteboom: *Eine Bilderreise ins Land der Worte.*
Regie: Heinz Peter Schwerfel. DVD, Suhrkamp Verlag, Berlin 2012. 19,90 Euro.

Cees Nooteboom: *Ex nihilo. Die Geschichte zweier Städte,*
Lars Müllers Publishers, Zürich 2012, 80 Seiten, 24,00 Euro.

Patrick Roth: *Sunrise. Das Buch Joseph,*
Wallstein Verlag, Göttingen 2012, 510 Seiten, 24,90 Euro.

Ralf Rothmann: *Shakespeares Hühner. Erzählungen,*
Suhrkamp Verlag, Berlin 2012, 19,95 Euro.

Ralf Rothmann: *Schicke Mütze/Gethsemane,*
Insel Verlag, Berlin 2012, 47 Seiten, 10,95 Euro.

Burkhard Spinnen: *Sein Glück verdienen. Theodor Fontanes zeitlose Heldinnen,*
Knesebeck Verlag, München 2012, 152 Seiten, 29,95 Euro.

Burkhard Spinnen: *Nevena. Roman,*
Schöffling Verlag, Frankfurt am Main 2012, 384 Seiten, 19,95 Euro.

Botho Strauß: *Sie/Er. Erzählungen.*
Ausgewählt und mit einem Nachwort von **Thomas Hürlimann**, Carl Hanser Ver-
lag, München 2012, 320 Seiten, 19,90 Euro.

Uwe Tellkamp: *Die Schwebbahn. Dresdner Erkundungen,*
Insel Verlag, Berlin 2012, 167 Seiten, 12,99 Euro.